

350 Jahre sind genug!

Der holländische Kolonialismus in Indonesien

Das indonesische Archipel wird bis heute noch mit den Kolonialwaren in Verbindung gebracht, die für die aufstrebenden Kolonialmächte des 16. Jahrhunderts der Anlaß waren, die weite Fahrt in die noch weitgehend unbekanntes Gewässer des Indischen und Pazifischen Ozeans zu unternehmen: Pfeffer, Nelken und Muskat, neben Gold, tropischen Edelhölzern und Edelsteinen, waren die in Europa schon bekannten Produkte des Archipels, nach denen eine große Nachfrage bestand. Der natürliche Reichtum der Gewürzinseln war der Ausgangspunkt für eine 350jährige Geschichte von Unterdrückung und Ausbeutung. "350 Jahre sind genug!" das war die Parole innerhalb der Unabhängigkeitsbewegung.

Portugiesische Vorreiter

Seit der Eroberung Malakkas durch die Portugiesen (1511) durchzog eine Kette von portugiesischen Handelsstützpunkten das indonesische Inselreich: Banten auf Java, Tidore, Ternate und Ambon auf den Molukken. Die Rivalitäten zwischen den Sultanaten von Tidore und Ternate öffneten den fremden Seefahrern den Zugang zum Handel. 1522 gab der Sultan von Ternate den Portugiesen die Erlaubnis zur Errichtung einer Befestigung und das Aufkaufsrecht für Gewürze. In Tidore hatte sich die spanische Konkurrenz eingerichtet, obwohl sie im Vertrag von Zaragoza (1529) bereits ihre Ansprüche an Portugal abgetreten hatte. 1580 war Philipp II. König von Portugal und Spanien, wodurch die Rivalitäten zwischen den europäischen Kolonialmächten zu einem vorläufigen Ende kamen.

Da die Portugiesen vom christlichen Missionseifer getrieben wurden, gab es immer wieder Konfrontationen mit den islamischen Sultanen. Die nicht-islami-

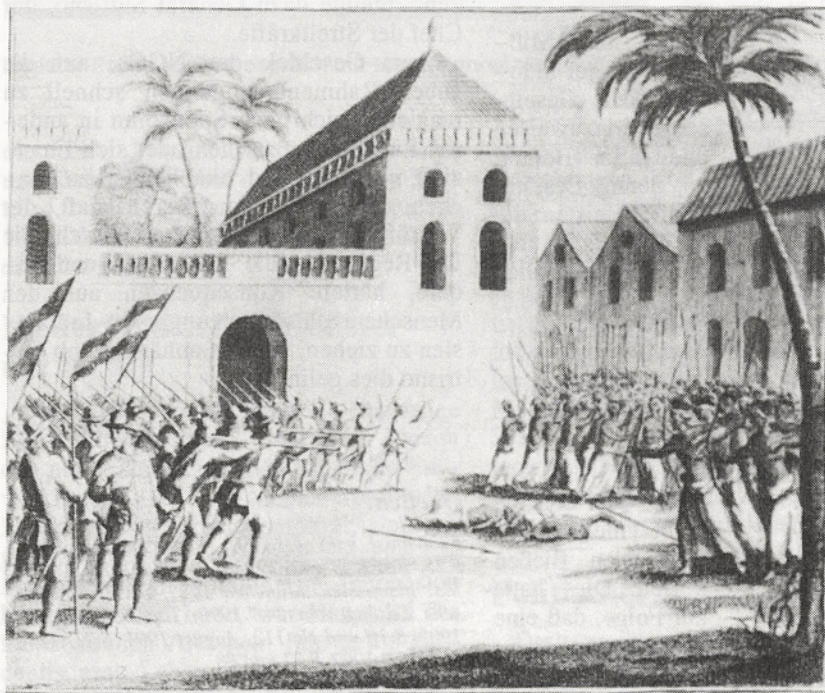
schen, sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen wurden zu Verbündeten gemacht und konnten immer wieder gegen die islamische Bevölkerung ausgespielt werden; ein System, von dem später auch die holländische Kolonialmacht profitieren sollte. Um 1590 gab es bereits 50–60.000 Katholiken auf Ambon.

Der holländische Vormarsch durch ein Handelshaus

Die erste holländische Expedition nach "Ostindien" bestand aus 4 Schiffen mit 249 Mann Besatzung unter dem Kapitän Cornelis de Houtman und traf 1596 in Banten auf West-Java, dem großen Pfefferversandplatz, ein. Es kam zu Zusammenstößen mit Indonesiern und Portugiesen. (In Madura wurde ein lokaler Führer getötet, der herausgerudert war, um mit den Holländern zu reden.) Trotzdem war die Fahrt ein kommerzieller Erfolg, weitere Handelsschiffe aus Holland folgten. 1602 wurde die Veree-

nigde Oost-Indische Compagnie (VOC) gegründet, die auf massive Weise für die nächsten 200 Jahre das Schicksal Indonesiens bestimmen sollte. Die VOC stand unter der Leitung der 17 Herren, Direktoren, die jeweils die verschiedenen Provinzen Hollands nach einem bestimmten Schlüssel repräsentierten. Die Kompanie verfügte über souveräne Macht und staatliche Hoheitsrechte: sie konnte Befestigungen anlegen und Verträge in ganz Asien abschließen, das Personal war zur Loyalität verpflichtet. Es bestand aus dem Bodensatz der europäischen Gesellschaft, denn nicht nur Holländer durften für die VOC arbeiten. Abenteurer, Vagabunden, Kriminelle und zu kurz Gekommene versuchten dort ihr Glück zu machen. Vetterwirtschaft, Korruption, Brutalität und Alkoholismus waren an der Tagesordnung. Die erste Zeit der VOC bestand in der Auseinandersetzung mit der europäischen Konkurrenz. Das Stammkapital betrug 6,5 Mio. Gulden. Die militärische Streitmacht bestand aus 2000–3000 Soldaten, die bis Mitte des 17. Jahrhunderts genühten, um die Macht der VOC abzusichern. Das Ziel bestand in der Durchsetzung eines Handelsmonopols, besonders für Gewürze. Jan Pieterszoon Coen gründete 1619 Batavia, das heutige Jakarta.

Die Politik der VOC bestand darin, Verträge und Bündnisse mit regionalen Herrschern zu schließen. Die Fürstentümer und Sultanate wurden so vorerst in ihren alten Machtbefugnissen gelassen. Trotz der schlechten Organisation gab es einen beträchtlichen Rücklauf an Gewinnen in die holländische Staatskasse. Ab Mitte des 17. Jahrhunderts war der gesamte Außenhandel Ost-Indonesiens Sumatras und Javas unter Kontrolle der VOC, mit der Ausnahme Acehs in Nordsumatra. Unter dem Sultan Iskandar Muda (1607–1636) erlebte das Reich seine Blütezeit. Es war ein bedeutendes Handelszentrum mit internationalen Beziehungen. In anderen Teilen Sumatras wurde Aceh durch Vertragspolitik seitens der Holländer (z.B. Vertrag von Painan 1663) zurückgedrängt. Auf Java kam es immer wieder zu Konflikten mit den Fürstentümern. Die VOC griff in die Erbfolge der Sultansdynastien ein und verfuhr nach dem Prinzip von "Teilen und Herrschen". Die Uneinigkeit der javanischen Herrscher war die Stärke der Holländer. Das Handelsmonopol wurde – neben der vertraglichen Absicherung –, durch die Vernichtung von Anpflanzungen, Zwangsumsiedlungen, Strafexpeditionen und Aushungern der Bevölkerung



Einnahme der Stadt Batavia (Jakarta) 1619

aus: J. Fisch, Hollands Ruhm in Asien, 1986, S. 139

aufrecht erhalten. Jegliche Konkurrenz wurde erbarmungslos ausgeschaltet.

Ab 1700 mußten zwangsweise Kaffeepflanzungen angelegt werden. Die Durchführung wurde durch eine einheimische Beamten-schicht überwacht, die mit der Kolonialmacht kooperierte und an der allgemeinen Korruption beteiligt war. Die ganze Periode war durch innerjavanische Kriege geprägt, die erst nach dem Vertrag von Ganti (1755) zu Ende kamen. Das alte Reich von Mataram wurde aufgeteilt in die Fürstentümer von Surakarta (Solo) und Yogyakarta. Es kam zu einer längeren Periode des Friedens, in der die VOC ihr privatwirtschaftlich regiertes Kolonialreich führte. Doch die Mißwirtschaft brachte die Auflösung der VOC, die Abkürzung wurde mit "Vergaan onder corruptie – an Korruption zugrunde gegangen –" übersetzt. Bei einem Schuldenstand von 134 Mio. Gulden wurde die VOC 1796 aufgelöst und an ein Regierungsgremium übergeben.

Holländische Kolonie

Das 19. Jahrhundert brachte eine intensivere Periode der Kolonialisierung. Die bislang über Verträge kontrollierten Außeninseln wurden nach und nach militärisch erobert und zu einem festen Bestandteil des holländischen Kolonialreiches. 1808 kam der neue General-Gouverneur Daendels, ein Jurist, der von den Idealen der französischen Aufklärung beeinflußt war, was aber nicht bedeutete, daß Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für die Indonesier kommen sollten. Seine antifeudalistische Einstellung beraubte die javanischen Herrscher ihrer Privilegien, was sie zudem in den Augen der Bevölkerung diskreditierte. Die alten Garanten der Macht waren nicht mehr länger gefragt, die Tage der "indirect rule" auf Java waren gezählt. Ein Justizwesen wurde eingerichtet, der Beamtenapparat arbeitete nach holländischem Recht. Alles Land auf Java wurde zum Staatsbesitz der Niederlande.

Infolge der Napoleonischen Kriege in Europa trat 1811–1816 der alte Konkurrent England die Herrschaft über das Kolonialreich an. Holland war von Frankreich besetzt und der holländische König nach England geflohen. Raffles, der Vertreter der englischen Kolonialmacht, nahm zum erstenmal in der Geschichte Javas eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführte Untersuchung Javas vor: Die history of Java. Eine Bevölkerungsstatistik wurde angelegt und ein Landbesteuerungssystem eingeführt. Die Zeiten des reinen Handelskapitalismus waren vorbei, intensivere Methoden zur Auspressung der ländlichen Bevölkerung wurden unter der britischen Kolonialherrschaft eingeführt. Von den Holländern wurden diese nach

dem Abzug der Briten aus Java weiter ausgebaut. Teile des indonesischen Inselreiches blieben noch unter britischer Kontrolle. Bengkulu auf Südwest-Sumatra wurde den Holländern nach Abschluß des Englisch-Holländischen-Vertrages (1824) überlassen. Ebenso verzichtete England auf Kalimantan, das für Holland erst durch die Entdeckung von Kohlevorkommen interessant wurde.

Weniger wirtschaftliche als vielmehr politische Erwägungen waren es, die den Ausschlag für die Eroberung der Außeninseln gaben. Andere imperialistische Mächte hätten Ansprüche geltend machen und die Stabilität der Kolonien für Holland gefährden können. Besonders im Zusammenhang mit der Eroberung Aceh's, das bis dahin immer noch unabhängig war, wird dieses Vorgehen deutlich.



Wie Holländer Buginesen und Ambonesen entdeckten ...

aus: J. Fisch, Hollands Ruhm in Asien, 1986, S. 44

Widerstand gegen die Holländer

Das 19. Jahrhundert bringt eine Welle des Widerstandes gegen das Kolonialregime. Es wurden Strafexpeditionen ausgesandt, um Sklavenhandel, Piraterie und Schiffsplünderungen zu unterbinden, so zum Beispiel 1838 und 1846 gegen Flores. Derselbe Vorwand diente auch zur Unterwerfung Balis, das sich bis 1849 noch erfolgreich gegen die Kolonialarmee zur Wehr setzen konnte. Bali kam 1855 unter direkte Kontrolle, zumindest im nördlichen und westlichen Teil. Die endgültige Niederlage der Balinesen zog sich hin bis 1906, als die Kolonialarmee, wieder unter dem Vorwand einer Schiffsplünderung, gegen den Raja von Badang Krieg führte. Die Familienangehörigen des Raja hatten sich rituell gereinigt für den zu erwartenden Tod, und erwarteten die Holländer ganz in Weiß gekleidet, nur mit Lanzen und Kris bewaffnet, um ihre letzte Schlacht anzutreten. Sie wurden von den Gewehren der Holländer niedergemäht, ohne jede Chance. Die Balinesen töteten selbst ihre Verwundeten, um dann weiter gegen den Feind anzurennen, bis alle tot waren. Der Raja kapitulierte in Tabanan und brachte seinen Sohn und sich selbst um.¹

Auch auf Kalimantan kam es zu heftigem Widerstand gegen die Holländer. Dort waren es vor allem die in den Goldminen arbeitenden Chinesen, die sich erbittert gegen das Kolonialregime zur Wehr setzten, bis der Widerstand 1854 langsam abebbte. In Sumatra waren die Padris, eine islamische Reformbewegung, ebenfalls militante Gegner der Kolonisierung. Hier war bereits ein Bürgerkrieg zwischen den Reformisten und der traditionellen Adat-Fraktion ausgebrochen, in dessen Verlauf die Königsfamilie von Minangkabau umgebracht worden war. Die Reformisten waren angetreten gegen Glücksspiel, Opium und vor allem gegen die zunehmende Nichtbefolgung der Gebote des Koran, was sie auch in Gegensatz brachte zum traditionellen Recht, dem Adat. Die Adat-Fraktion suchte Schutz bei den Holländern, die sich hier ihrem Hauptfeind der kommenden Jahrzehnte gegenüber sahen, dem "militanten" Islam. Erst nach der Gefangennahme von Imam Bonjol, einem Religionsgelehrten und Führer des Widerstandes, konnten sie die sogenannten Padri-Kriege (1821–1838) beenden. Nach Imam Bonjol, dem Helden des anti-kolonialistischen Widerstandes, sind heute viele Straßen in Indonesien benannt.

Die Padri-Kriege dauerten nicht nur wegen des Widerstandes so lange, sondern auch weil große Teile der Kolonialarmee auf Java gebunden waren. Dort war der Prinz Diponegoro durch eine holländische Intrige bei der Erbfolge übergegangen worden. Es kam zu einer Aufstandsbewegung von bis dahin nicht bekanntem Ausmaß. Diponegoro hatte sich mit Kyai Mojo, einem islamischen Religionsgelehrten, verbündet und führte den Aufstand von 1825–1830. Der Mythos vom Ratu Adil, dem gerechten Herrscher, einem in Java immer schon vorhandenen Volksglauben, ließ den Aufstand, in Zusammenhang mit der islamischen Bewegung, zu einem großen Krieg gegen das verhaßte Kolonialsystem anwachsen. Die Hauptkampfform der Javaner war die Guerrillataktik, die die Holländer zu neuen Schritten zwang. Befestigungen wurden ausgebaut, Straßensperren errichtet und neue Waffentechniken eingeführt. Trotz dieser Gegenmaßnahmen konnte der Widerstand erst durch Verrat gebrochen werden. Diponegoro wurde bei Verhandlungen verhaftet und anschließend nach Sulawesi verbannt. Die Folge der Java-Kriege waren Verwüstung und Verarmung. 200.000 Javaner waren Opfer des Widerstands, gegenüber 8000 Europäern und 8000 einheimischen Söldnern. Wirtschaftlich hatte der Aufstand tiefe Wunden geschlagen.

Zwangsanzbau durch "Kultursystem"

1830 führte die Kolonialregierung unter van den Bosch das sogenannte "Kultursystem" ein, ein Zwangsanzbausystem, das schon auf die Bedürfnisse des wachsenden Weltmarkts zugeschnitten war. Die Bauern mußten entweder 40% der Ernte abliefern oder 20% ihres Landes mit Produkten für den Export bepflanzen, z.B. Zucker, Kaffee, Tee oder Tabak. Die Fürsten erhielten einen Teil ihrer Privilegien zurück und wurden wieder zu Handlangern der Regierung. Der Reisanbau ging zurück, was wiederum zu Hungersnöten und Landflucht führte. Die Folgen des "Kultursystems" bestimmen noch bis heute die Struktur der indonesischen Landwirtschaft. Die Gewinnspanne dieses Zwangsanzbaus war hoch: von 1831 – 1877 wurde ein offizieller Reingewinn von 823 Mio. Gulden aus Indonesien abgezogen. Mächten vor 1850 die Einkünfte aus den Kolonien noch 19% des holländischen Staatshaushaltes aus, waren es von 1851–60 schon 32%.

Mit diesem Gewinn, an dem das Blut der indonesischen Bevölkerung klebte, wurde der Aufbau der niederländischen Wirtschaft finanziert. Der holländische Staat konnte seine Schulden tilgen, eine Eisenbahn und andere Infrastruktur auf-

bauen, alles mit Profit aus javanischen Dörfern. Das System war in sich völlig korrupt, eine Schilderung davon gibt der Roman "Max Havelaar" von Douwes Dekker, geschrieben unter dem Pseudonym Multatuli. Amsterdam wurde in dieser Zeit zu einem der größten Umschlagplätze für tropische Produkte.

Die Aceh-Kriege

Mit diesem erpreßten Geld konnte auch eins der blutigsten Kapitel der Kolonialgeschichte Indonesiens finanziert werden: die Aceh-Kriege (1873–1910). Aceh hatte lange seinen unabhängigen Status bewahren können, der Pfefferhandel war eine gute Einnahmequelle. 1871 hatte England den Holländern die freie Verfügung über Sumatra abgetreten, im Tausch gegen die Goldküste, das heutige Ghana. Der Sultan von Aceh suchte ausländische Schutzmächte. Sowohl die Türkei wie auch die Vereinigten Staaten wurden kontaktiert. Das war der Vorwand für die niederländische Intervention: die Hauptstadt von Aceh wurde 1873 beschossen und ein Expeditionskorps von 3000 Mann landete; allerdings konnten sie zurückgeschlagen werden. Danach wurde eine Blockade eingeleitet. Bei der 2. Expedition wurden schon 8500 Mann und 4500 Mann Hilfstuppen geschickt, mit weiteren 1500 Mann Reserve, das größte Aufgebot, das Holland in Indonesien einsetzen mußte. Viele Soldaten starben an der Cholera, die Acehnesen hatten auch hohe Opfer durch die eingeschleppte Epidemie. Die Kolonialtruppen konnten sich nur in der Hauptstadt Banda Aceh halten und erklärten das Gebiet für annektiert.

Doch die Acehnesen leisteten weiter Widerstand. Die Bevölkerung mußte ins Hochland flüchten, da die Holländer die Dörfer mit Artillerie beschossen und verbrannten. Ein religiöser Führer, Teungku Cik di Tiro (1836–91) rief zum heiligen Krieg gegen die Ungläubigen auf. Die Kolonialarmee konnte sich nur in ihren Kasernen sicher fühlen und auch dort nur bedingt, weil immer wieder einzelne Acehnesen dort eindringen und ein Massaker anrichteten. Als Märtyrer war ihnen das Paradies gewiß. Es entstand eine eigene Poesie (Hikayat Perang Sabil), in der die Wonnen des Paradieses besungen wurden. Junge Männer rezitierten diese Gedichte bei ihren Versammlungen, um sich auf den Kampf vorzubereiten.

Die Aceh-Politik der Regierung war in eine Sackgasse geraten. Der Widerstand in Aceh konnte zum Fanal für ganz Indonesien werden und mußte unter allen Umständen gebrochen werden. Der holländische Islamwissenschaftler Christiaan Snouck Hurgronje kam nach Aceh, um die Lage vor Ort zu analysieren und Empfehlungen für eine neue Strategie zu geben. Er war bereits in Mekka (1885)

mit dem radikalen Islam der Acehnesen vertraut geworden, wo er viele Mekka-Pilger aus Aceh kennengelernt hatte. Durch das Ausspielen von traditionellen Führern gegen die ulama, die Religionsgelehrten, bediente man sich nun auf Snouck Hurgronje's Empfehlung einer Strategie, die letzten Endes zum Sieg der Kolonialmacht führte.²

Einführung einer "Ethnischen Politik"

Der Krieg in Aceh wie auch die Verhältnisse auf Java, inzwischen bekannt durch Dekker's Roman, hatten in Holland selbst eine breit Debatte in Gang gebracht. Nach einer Phase der liberalen Politik, im Sinne von Wirtschaftsliberalismus, – das Agrargesetz von 1870 hatte das "Kultursystem" abgeschafft –, und einer zunehmenden Privatisierung des Plantagenanbaus, der Suche nach Absatzmärkten für industrielle Produkte aus Holland konnte die Kolonie nicht mehr mit den alten Methoden regiert werden. Ab 1901 setzte die sogenannte "Ethnische Politik" ein, die den Erfordernissen einer veränderten Wirtschaftsstruktur dienen sollte. Zunehmend wurde indonesisches Personal mit guter Ausbildung gebraucht, indonesische Studenten wurden nach Holland auf die Universitäten geschickt. Viele dieser dort ausgebildeten Lehrer, Ärzte und Beamte unterstützten die aufkommende nationalistische Bewegung, aber auch die kommunistische. In Verbindung mit den Ereignissen des 2. Weltkriegs und der japanischen Besetzung brachte der durch diese Kräfte getragene Kampf dem Land schließlich die nationale Souveränität. Am 17. August 1945 wurde die Unabhängigkeit Indonesiens verkündet, doch der Weg dahin war noch lang. Es sollte noch einige Jahre dauern, bis die letzten holländischen Truppen das Land verlassen hatten. 350 Jahre waren nicht nur genug, sondern 350 Jahre zuviel.

Antonius Larenz

Der Verfasser ist Ethnologe und arbeitet in Göttingen am Institut für angewandte Kulturforschung (IFAK) sowie als freier Mitarbeiter bei der Südostasien-Informationsstelle.

Anmerkungen:

- 1 Diese Ereignisse hat Vicki Baum in ihrem Roman "Liebe und Tod auf Bali" drastisch beschrieben)
- 2 Für die Acehnesen hatte der Krieg jedoch nicht aufgehört. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs war Aceh die einzige Provinz Indonesiens, die die Holländer nicht mehr betreten. Viele der traditionellen Führerfamilien (uleebalang – traditioneller Führer) wurden 1946 ermordet oder ins Gefängnis gebracht.